

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 119 (1938)

Nachruf: Hertwig, Richard von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Richard von Hertwig

1850—1937

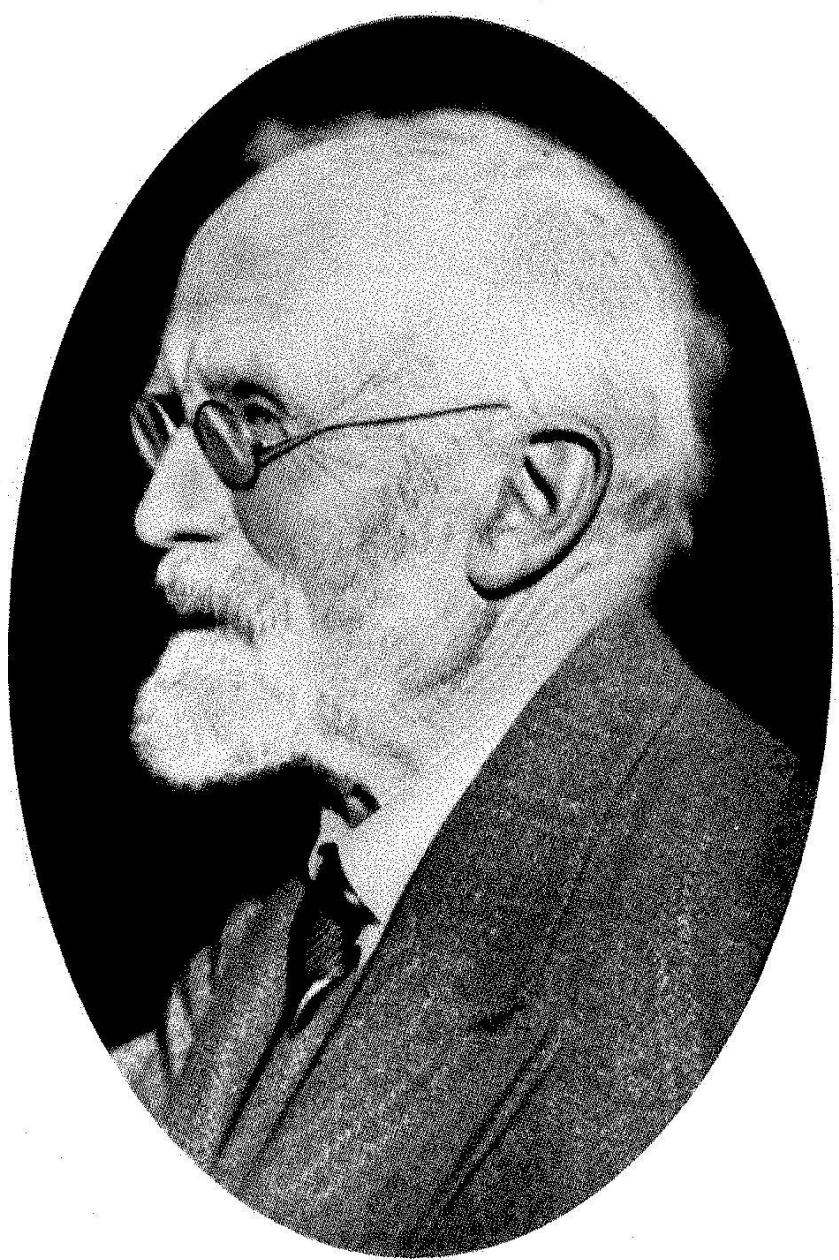
Vor kurzem jährte sich der Todestag eines grossen deutschen Forschers und Lehrers: in seinem Landhaus in Schiederlohe bei München starb am 3. Oktober 1937 nach nur eintägigem Krankenlager der Nestor der deutschen Zoologen, Richard von Hertwig. In seltener körperlicher und geistiger Frische hatte er noch zehn Tage vorher seinen 87. Geburtstag gefeiert.

Die Schweizer Naturforscher haben besonderen Grund, in Dankbarkeit und Liebe Richard Hertwigs zu gedenken; liebte er doch auch uns und unsere Heimat. Wie viele von uns sind zu Hertwig in die Schule gegangen! Arnold Lang nannte sich gelegentlich Hertwigs ersten Schüler, und Hertwig war stolz auf diesen „Schüler“ und erzählte gerne von seinem jüngeren Kollegen, mit dem zusammen er im zoologischen Institut in Jena unter Ernst Haeckels anfeuernder Leitung arbeitete.

Über Jena (1875—1880), Königsberg (1881) und Bonn (1883) kam Hertwig 1885 nach München; 40 Jahre wirkte er hier und führte sein Institut zu Weltruhm und machte es zu einem Zentrum der biologischen Forschung. Aus aller Welt strömten ihm Schüler zu; der Lehrerfolg war beispiellos. Als Hertwig 1925 aus seinem Amte schied, trug eine Dankadresse die Unterschrift von 117 damals lebenden Hertwigschülern, die inzwischen selbst Professoren der Zoologie oder verwandter Disziplinen geworden waren.

Hertwigs Wirken steht zwischen zwei verschiedenen Zeitaltern der zoologischen Forschung. Seine Jugend fiel noch in die Sturm- und Drangjahre des Darwinismus; Lehrer Hertwigs war der feurige Apostel der Abstammungslehre, Ernst Haeckel. Die vergleichend-anatomische Forschungsrichtung jener Zeit zog auch Hertwig in den Bann. Doch vermochte ihn die rein morphologische Betrachtungsweise nicht auszufüllen und zu befriedigen. Früh schon künden sich physiologische Fragestellungen an, Fragestellungen, für die jener Zeit der Sinn abhanden gekommen war.

Will man die Geburtsstunde der modernen, experimentellen Zoologie angeben, so muss man sie wohl in jene Jahre legen, in denen die Brüder Oskar und Richard Hertwig die Befruchtung des tierischen



Prof. Richard Hartley

1850—1937

Eies erstmalig beobachteten und daraufhin den jener Zeit weit voraus-eilenden Versuch unternahmen, die Befruchtungsvorgänge am See-igelei und die Vorgänge der Furchung auf experimentellem Wege zu analysieren (1886, 1887). Hier liegen die Keime für eine Reihe von Forschungsrichtungen, die erst in unserer Zeit zur Entwicklung kamen; und zu welch ungeahnter Entwicklung (Keimzellenforschung, Ver-erbungszytologie, Entwicklungsmechanik) !

Hertwig kam im trauten Kreise gerne auf diese Zeit der gemein-samen Arbeit mit seinem älteren Bruder zu sprechen. Glücksgefühle erfüllten ihn bis zu seinem Ende bei der Erinnerung an die gemein-samen Fahrten an südliche Meere oder an die Wanderung über den Gotthard mit dem Mikroskop im Rucksack.

Hertwigs Lieblingsobjekte waren die Einzeller. Man muss die Liebe selbst verspürt haben, mit welcher Hertwig in die Zuchtmethoden der Protozoen einführte, um die Beharrlichkeit verstehen zu können, mit welcher seine Schüler die von Hertwig aufgeworfenen allgemeinen Fragen der Naturforschung weiterführten und um die grossen Erfolge, die sie dabei erzielten, richtig einschätzen zu können; es waren Fragen über Alter und Tod, Fortpflanzung und Verjüngung, über Relationen zwischen Kern und Plasma, über den geheimnisvollen Gegensatz der Geschlechter.

Lange Jahre fesselten Hertwig die Probleme der Geschlechtsver-erbung und -bestimmung. Wiederum zog er zur Lösung das Experi-ment heran und wählte sich, was für Hertwigs Arbeitsweise charakte-ristisch ist, ein günstiges Objekt. Und wiederum hatte Hertwig, müde geworden, das Glück, zusehen zu dürfen, wie seine Schüler diese Pro-bleme weitgehend der Lösung zuführen konnten.

Richard Hertwigs Meisterstück ist sein Lehrbuch der Zoologie, kristallklar, wie die Bündner Bergluft, in der es entstand. Derweil Richard Hertwig auf aussichtsreichem Felsen ob Süs an seinem Buche schreibend sass, besorgte neben ihm seine getreue Helferin, Frau Hert-wig, die Durchsicht der Korrekturbogen.

So können wir des Meisters nicht gedenken, ohne zugleich in Ver-ehrung seine Gattin zu nennen, die uns Schweizer so oft in ihr gast-liches Haus aufnahm.

Im Wettlauf der Geister hat Hertwig mit nie erlahmender Energie die brennende Fackel vorangetragen, sie dann jüngeren Kräften ab-gegeben und in seinem Alter beglückt zugesehen, wie es manchem seiner Schüler glückte, an Ziele zu kommen, die für ihn noch unerreich-bar waren.

Mit reinerem Herzen als Richard Hertwig aber hat keiner die Leuchte vorgetragen.

J. Seiler, Zürich, Zool. Institut der E. T. H.